

Georg Rubel

Das Markusevangelium

Kommentar

Mit archäologisch-topografischen Exkursen
von Dieter Vieweger

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Mit finanzieller Unterstützung der
Luxembourg School of Religion & Society



und in Zusammenarbeit mit dem
Grand Séminaire de Luxembourg



sowie dem
Centre de Formation Diocésain Jean XXIII



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2026
Hermann-Herder-Straße 4, D-79104 Freiburg i. Br.
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
produktsicherheit@herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Umschlagmotiv: Emblem des Evangelisten Markus von Domènec Fita in der
Sagrada Família, Barcelona © mauritius images / Hans Blossy / imageBROKER
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany
ISBN Print 978-3-451-02604-1
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-84264-1

*„Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht,
denn solchen gehört das Reich Gottes.“
(Mk 10,14)*

Für meine Großneffen

JONAH
SIMON
JULIUS

Geleitwort von Jean-Claude Kardinal Hollerich

Liebe Leserinnen und Leser,

das Evangelium ist kein Buch für die Bibliothek, sondern es ist ein Buch für das Leben, es ist Wort des Lebens! Als solches muss es den Menschen verkündet werden gemäß dem Auftrag des Auferstandenen: „Annuntiate! Verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!“ (Mk 16,15). Doch wie soll jemand das Evangelium verkünden, wenn er es nicht kennt? Das Evangelium kennen heißt nicht nur, den Text zu lesen, sondern auch und vor allem, seinen Sinn zu erfassen und Gott, der im Text und aus dem Text zu uns spricht, zu begegnen. Wenn wir uns von dieser Begegnung ergreifen lassen, dann wird das Wort Gottes in uns lebendig und erhält eine existentielle Bedeutung für unser Leben. Deshalb bin ich sehr froh und dankbar, dass Professor Georg Rubel mit seinem exegetischen Wissen einen Kommentar zum Markusevangelium verfasst hat, dessen Anliegen es ist, das älteste Evangelium in verständlicher Sprache auszulegen und es auf diese Weise einem breiten Adressatenkreis zugänglich zu machen.

Im Schlussdokument der XVI. Generalversammlung der Bischofssynode „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung“ wird der enge Zusammenhang von Synodalität und Mission betont und die Evangelisierung als wesentliche Sendung der Kirche bestimmt: „Indem sie alle Charismen und Dienste würdigt, befähigt die Synodalität das Volk Gottes, Frauen und Männer an jedem Ort und zu jeder Zeit das Evangelium authentisch und wirksam zu verkünden und zu bezeugen, und wird so zu einem ‚sichtbaren Sakrament‘ (LG 9) der von Gott gewollten Gemeinschaft und Einheit in Christus. Synodalität und Sendung sind eng miteinander verbunden: Die Sendung erhellt die Synodalität und die Synodalität spornt zur Sendung an“ (Nr. 32).

Wie Jesus die Jünger zu Teilhabern an seiner Sendung gemacht hat, so sind wir durch die Taufe dazu berufen, missionarische Jüngerinnen und Jünger Jesu zu sein. Diese einmalige Gabe stellt für uns Christen eine bleibende Aufgabe dar, wie das Schlussdokument der Synode klar zur Sprache bringt: „Missionarische Jünger des Herrn zu werden, ist jedoch nicht etwas, das ein für allemal erreicht ist, sondern erfordert eine ständige Umkehr, ein Wachsen in der Liebe ‚zur vollen Größe, die der Fülle Christi entspricht‘ (Eph 4,13) und eine Offenheit für die Gaben des Geistes für ein lebendiges und frohes Glaubenszeugnis“ (Nr. 142). Als missionarische Jüngerinnen und Jünger sind wir dazu aufgerufen, die Sendung Jesu in dieser Welt fortzusetzen und den Menschen das Evangelium zu verkünden.

Der hier vorliegende Markuskommentar stellt einen wichtigen Beitrag zum synodalen und missionarischen Auftrag der Kirche dar. Die wörtliche Überset-

zung und verständliche Kommentierung des Textes können uns dabei helfen, das Markusevangelium besser zu verstehen und tiefer zu durchdringen. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern, dass sie durch die Lektüre und das Studium dieses Kommentars dazu inspiriert werden, an ihrem jeweiligen Ort und mit ihren jeweiligen Charismen die Frohe Botschaft zu verkünden, immer wieder aufs Neue missionarische Jüngerinnen und Jünger Jesu zu werden und das Markusevangelium mit ihrem Glaubenszeugnis weiterzuschreiben, damit es wahrhaft zu einem Wort des Lebens wird.

Luxemburg, am Fest des Hl. Markus 2026

+ Jean-Claude Kardinal Hollerich
Erzbischof von Luxemburg

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort von Jean-Claude Kardinal Hollerich	7
Einführung	15
Der Text des Markusevangeliums	19
Mk 1,1–15: In der Wüste	19
Mk 1,16–8,26: Das Wirken Jesu in Galiläa	19
Mk 8,27–10,52: Der Weg Jesu nach Jerusalem	34
Mk 11,1–15,41: Das Wirken Jesu und seine Passion in Jerusalem	40
Mk 15,42–16,8: Im Grab	52
Die sekundären Markusschlüsse	52
I. Teil: Einleitungsfragen zum Markusevangelium	55
1. Was ist ein Evangelium?	55
2. Wer ist der Verfasser des Markusevangeliums?	57
3. Wann ist das Markusevangelium entstanden?	58
4. Wo ist das Markusevangelium entstanden?	59
5. An welche Adressaten richtet sich das Markusevangelium?	60
6. Wie ist das Markusevangelium aufgebaut?	61
7. Welche Themen werden im Markusevangelium behandelt?	64
Exkurs: Ortsnamen im Markusevangelium	69
II. Teil: Kommentierung von Mk 1,1–16,20	73
1. Mk 1,1–15: In der Wüste	73
Mk 1,1–15: Der Prolog des Markusevangeliums	73
Exkurs: Nazaret	78
Exkurs: Wüste	82
2. Mk 1,16–8,26: Das Wirken Jesu in Galiläa	87
Mk 1,16–20: Berufung der ersten Jünger	87
Mk 1,21–28: Lehre und Exorzismus in der Synagoge von Kafarnaum	91
Exkurs: Kafarnaum und Synagoge	93

Inhaltsverzeichnis

Mk 1,29–31: Heilung der Schwiegermutter des Simon	98
Exkurs: Kafarnaum und Haus des Simon	99
Mk 1,32–34: Sammelbericht über das Wunderwirken Jesu	104
Mk 1,35–39: Aufbruch zur Verkündigung in ganz Galiläa	106
Exkurs: Galiläa	108
Mk 1,40–45: Heilung eines Aussätzigen	110
Mk 2,1–12: Heilung eines Gelähmten und Vollmacht zur Sünden- vergebung	115
Mk 2,13–17: Berufung des Levi und Mahl mit Zöllnern und Sündern	121
Mk 2,18–22: Fastenfrage	125
Mk 2,23–28: Ährenabreißen am Sabbat	129
Mk 3,1–6: Heilung eines Mannes am Sabbat und Tötungsbeschluss	133
Mk 3,7–12: Sammelbericht über den Andrang des Volkes zum Therapeuten und Exorzisten Jesus	138
Mk 3,13–19: Auswahl der Zwölf	141
Mk 3,20–35: Verteidigung Jesu gegenüber seiner Familie und seinen Gegnern	145
Mk 4,1–34: Gleichnisrede Jesu	153
Mk 4,1 f.3–9: Einleitung und Gleichnis vom Sämann	153
Mk 4,10–12: Jüngerbelehrung	158
Mk 4,13–20: Deutung des Gleichnisses vom Sämann	160
Mk 4,21–25: Jüngerbelehrung	164
Mk 4,26–29: Gleichnis von der selbstwachsenden Saat	168
Mk 4,30–32: Gleichnis vom Senfkorn	171
Mk 4,33 f.: Abschluss der Gleichnisrede	174
Mk 4,35–41: Stillung des Sturms	175
Mk 5,1–20: Heilung des Besessenen von Gerasa	179
Exkurs: Gerasa	181
Exkurs: Dekapolis	187
Mk 5,21–43: Heilung einer blutflüssigen Frau und Auferweckung der Tochter des Jäirus	190
Mk 6,1–6a: Ablehnung Jesu in seiner Vaterstadt	201
Mk 6,6b–13: Aussendung und Mission der Zwölf	206
Mk 6,14–29: Herodes Antipas und der Tod Johannes des Täufers	211
Mk 6,30–44: Rückkehr der Jünger und Speisung der Fünftausend	218
Mk 6,45–52: Seewandel Jesu und Unverständnis der Jünger	226

Mk 6,53–56: Sammelbericht über viele Heilungen im Land Genezaret	230
Mk 7,1–23: Über Reinheit und Unreinheit	233
Mk 7,24–30: Fernheilung der Tochter der Syrophönizierin	242
Exkurs: Tyrus und Sidon	243
Mk 7,31–37: Heilung eines Taubstummten in der Dekapolis	248
Mk 8,1–9: Speisung der Viertausend in der Dekapolis	253
Mk 8,10–13: Zeichenforderung der Pharisäer	257
Exkurs: Dalmanuta	259
Mk 8,14–21: Unverständnis und Verstocktheit der Jünger	261
Mk 8,22–26: Heilung eines Blinden bei Betsaida	265
Exkurs: Betsaida	268
3. Mk 8,27–10,52: Der Weg Jesu nach Jerusalem	271
Mk 8,27–33: Messiasbekenntnis des Petrus, erste Leidens- ankündigung und Petrusschelte	271
Exkurs: Caesarea Philippi	273
Mk 8,34–9,1: Nachfolge als Kreuzesnachfolge	280
Mk 9,2–8: Verklärung Jesu	285
Mk 9,9–13: Gespräch über Leiden und Auferstehung des Menschensohnes	291
Mk 9,14–29: Heilung eines epileptischen Jungen	294
Mk 9,30–32: Weg durch Galiläa und zweite Leidens- ankündigung	300
Mk 9,33–50: Rede Jesu in Kafarnaum über die wahre Jüngerschaft	303
Mk 10,1–12: Über Ehe und Ehescheidung	311
Mk 10,13–16: Kinder und das Reich Gottes	316
Mk 10,17–31: Reichtum und Nachfolge	319
Mk 10,32–34: Weg nach Jerusalem und dritte Leidens- ankündigung	327
Mk 10,35–45: Bitte der Zebedäussöhne um die ersten Plätze und Antwort Jesu	330
Mk 10,46–52: Heilung des blinden Bartimäus bei Jericho	336
Exkurs: Jericho	338
4. Mk 11,1–15,41: Das Wirken Jesu und seine Passion in Jerusalem	343
Exkurs: Jerusalem	343
Mk 11,1–11: Auffindung des Fohlens und Einzug Jesu in Jerusalem	344
Mk 11,12–14: Verfluchung des Feigenbaums	350

Inhaltsverzeichnis

Mk 11,15–19: Tempelreinigung	353
Exkurs: Tempel	355
Mk 11,20–25: Vom Glauben, Gebet und Vergeben	359
Mk 11,27–33: Frage nach der Vollmacht Jesu	363
Mk 12,1–12: Gleichnis von den Winzern	367
Mk 12,13–17: Frage nach der kaiserlichen Steuer	372
Mk 12,18–27: Frage nach der Auferstehung der Toten	377
Mk 12,28–34: Frage nach dem wichtigsten Gebot	382
Mk 12,35–37: Frage nach der Sohnschaft des Messias	386
Mk 12,38–40: Warnung vor falschen Schriftgelehrten	389
Mk 12,41–44: Opfer einer armen Witwe	391
Mk 13,1–37: Eschatologische Rede Jesu	394
Mk 13,1–4: Eröffnungsszene	395
Mk 13,5–13: Anfang der Wehen	399
Mk 13,14–23: Letzte und größte Drangsal	404
Mk 13,24–27: Kommen des Menschensohnes und Sammlung der Auserwählten	409
Mk 13,28–32: Gleichnis vom Feigenbaum	412
Mk 13,33–37: Gleichnis vom Türhüter	415
Mk 14,1–15,41: Die Passion Jesu	418
Mk 14,1f.: Tötungsabsicht der Gegner	420
Mk 14,3–9: Salbung Jesu	421
Mk 14,10f.: Judas als Überläufer	426
Mk 14,12–16: Vorbereitung des Paschamahls	427
Exkurs: Abendmahlssaal	430
Mk 14,17–21: Ansage der Auslieferung	432
Mk 14,22–26: Das letzte Abendmahl	435
Mk 14,27–31: Ankündigung des Versagens der Jünger und der Verleugnung des Petrus	444
Mk 14,32–42: Versagen der Jünger beim Todeskampf Jesu	448
Mk 14,43–52: Gefangennahme Jesu und Flucht der Jünger	453
Mk 14,53–65: Verurteilung Jesu durch das Synhedrium	458
Mk 14,66–72: Verleugnung durch Petrus	468
Mk 15,1–15: Verhör vor Pilatus	472
Mk 15,16–20a: Verspottung Jesu durch die Soldaten	480
Exkurs: Caesarea Maritima	482
Mk 15,20b–27: Kreuzweg und Kreuzigung Jesu	487
Exkurs: Ort der Hinrichtung Jesu	490
Mk 15,29–32: Verhöhnung Jesu	497
Mk 15,33–41: Tod Jesu am Kreuz	500

Inhaltsverzeichnis

5. Mk 15,42–16,8: Im Grab	510
Mk 15,42–47: Begräbnis Jesu durch Josef von Arimathäa	510
Exkurs: Zeit der Hinrichtung Jesu	512
Mk 16,1–8: Die Osterbotschaft des Engels an die Frauen im leeren Grab	515
Exkurs: Grab Jesu und Grabeskirche	520
Exkurs: Die Helena-Kapelle	525
6. Mk 16,9–20: Die sekundären Markusschlüsse	528
Der kürzere Schluss	528
Mk 16,9–20: Der längere, kanonische Schluss	529
 Literaturverzeichnis	 537
 Abkürzungen der biblischen Schriften und der außerbiblischen Quellen	 545
Biblische Schriften	545
Außerbiblische Quellen	546
 Bibelstellenregister (in Auswahl)	 549
Altes Testament	549
Neues Testament	550
 Glossar	 553

Einführung

Jesus von Nazaret ist als charismatischer Wanderprediger in Galiläa umhergezogen und hat die Botschaft von der Basileia Gottes verkündet. Diese hat er in Wundern erfahrbar gemacht und in Gleichnissen von ihr gesprochen. In Jerusalem wurde er vom römischen Präfekten Pontius Pilatus zum Tod verurteilt. Wäre mit dem Tod Jesu am Kreuz alles vorbei gewesen, dann wäre es eine Geschichte des Scheiterns. Die Jesusbewegung wäre buchstäblich im Sande verlaufen. Doch dazu kommt es nicht. Die Auferstehung Jesu liefert den entscheidenden Anstoß dafür, dass die Sache Jesu weitergeht.

Mit Ostern vollzieht sich ein grundlegender Perspektivenwechsel. War Jesus vorher der Verkündiger der Basileia Gottes, so wird er jetzt zum Verkündigten. Die Jünger, die er berufen hat, tragen seine Botschaft weiter und bekennen ihn als den Christus. Wie Jesus seine Lehre nicht verschriftlicht hat, so haben auch seine Jünger nichts aufgeschrieben. In Predigt und Katechese geben sie die Botschaft ihres Meisters mündlich weiter. Eine Verschriftlichung war schon deshalb nicht nötig, weil die Anhänger Jesu damit rechneten, dass er noch zu ihren Lebzeiten wiederkommen werde und ein endgültiger Durchbruch der Basileia Gottes in naher Zukunft bevorstehe.

Als die Augenzeugen aussterben und die Erfüllung der Naherwartung ausbleibt, besteht die Gefahr, dass die Erinnerung an Jesus verlorengeht. An diesem entscheidenden Punkt erkennt Markus die Notwendigkeit, die Jesustradition für die Gemeinden zu sichern. So schreibt er als Erster ein Evangelium und wird so zum Erfinder dieser Gattung. Markus erweitert das paulinische Kerygma von Tod und Auferstehung Jesu nach vorne und erzählt das Leben und Wirken Jesu. Aber sein Evangelium ist kein historischer Bericht, sondern eine Glaubens- und Verkündigungsschrift. Bei der Abfassung seines Evangeliums ist für ihn die Fragestellung leitend: Wer ist dieser Jesus von Nazaret? Markus will den Adressaten den Glauben an Jesus vermitteln und ihnen verkünden, dass er der Sohn Gottes ist. Dieses markinische Credo wird von Anfang bis zum Ende des Evangeliums entfaltet. Das Markusevangelium lässt sich somit als breit angelegte Katechese begreifen. Es bietet in Form einer Erzählung eine Unterweisung im Glauben und offenbart die Bedeutung Jesu für den Glaubenden.

Das Markusevangelium stand lange Zeit im Schatten der anderen Evangelien. In der Alten Kirche wurden das Matthäusevangelium, das Lukasevangelium und das Johannesevangelium kommentiert, aber nicht das Markusevangelium. Diese vornehme Zurückhaltung ist umso merkwürdiger und verwunderlicher, als der Verfasser des Markusevangeliums nach dem von Eusebius in seiner Kirchengeschichte überlieferten Zeugnis des Papias mit der apostolischen Autorität des Petrus in Verbindung gebracht und seine Schrift dadurch legiti-

miert wurde. Selbst die Tatsache, dass sich eine solche Zuschreibung des Markusevangeliums an den Petrusschüler und Dolmetscher Markus über die Papiasnotiz hinaus bei einer Reihe von frühchristlichen Autoren (beispielsweise bei Irenäus von Lyon, Klemens von Alexandrien, Origenes) findet, hat nicht dazu geführt, das Interesse am Markusevangelium zu wecken und sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Bis in die Neuzeit hat sich an der stiefmütterlichen Behandlung des Markusevangeliums nichts geändert. Erst mit den Anfängen der kritischen Forschung in der Mitte des 18. Jh. erwachte das Markusevangelium langsam aus seinem Dornröschenschlaf. Hat Johann Jakob Griesbach (1745–1812) noch die These vertreten, dass das Markusevangelium das jüngste der drei synoptischen Evangelien sei und auf den beiden anderen Evangelien des Matthäus und des Lukas basiere, begründete Karl Lachmann (1793–1851) die Markuspriorität. Demnach handelt es sich beim Markusevangelium um das älteste der synoptischen Evangelien, an dem sich Matthäus und Lukas unabhängig voneinander orientieren. Diese bahnbrechende Erkenntnis führte dazu, dass im 19. Jh. die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Markusevangelium begonnen und im Laufe des 20. Jh. immer weiter zugenommen hat.

In der jüngeren und jüngsten Vergangenheit sind eine ganze Reihe von Kommentaren (vgl. exemplarisch W. Eckey, *Das Markusevangelium. Orientierung am Weg Jesu. Ein Kommentar*, Neukirchen-Vluyn ²2008; W. Klaiber, *Das Markusevangelium [Die Botschaft des Neuen Testaments]*, Neukirchen-Vluyn ²2015; G. Guttenberger, *Das Evangelium nach Markus [ZBK.NT 2]*, Zürich 2017; T. Söding, *Das Evangelium nach Markus [ThHK.NT 2]*, Leipzig 2022) und Monographien (vgl. beispielsweise S. Huebenthal, *Das Markusevangelium als kollektives Gedächtnis [FRLANT 253]*, Göttingen ²2018; M. Lau, *Der gekreuzigte Triumphator. Eine motivkritische Studie zum Markusevangelium [NTOA/StUNT 114]*, Göttingen 2019; A. Seifert, *Der Markusschluss. Narratologie und Traditionsgeschichte [BWANT 220]*, Stuttgart 2019) zum ältesten Evangelium erschienen. Darin wird die literarische und theologische Leistung des Markus herausgearbeitet und seinem Evangelium die Bedeutung beigemessen, die es verdient.

Der vorliegende Kommentar verfolgt eine doppelte Absicht. Zum einen will er den Leserinnen und Lesern eine möglichst wörtliche Übersetzung des Textes und zum anderen eine verständliche Kommentierung des Markusevangeliums bieten.

Bei der Übersetzung war die Devise leitend: „So wörtlich wie möglich, so frei wie nötig“. Wohlwissend, dass jede Übersetzung bereits eine Interpretation darstellt, war es meine Absicht, dem griechischen Urtext so weit wie möglich gerecht zu werden und ihn nahezu wortgetreu ins Deutsche zu übertragen. Das Neue an diesem Kommentar besteht darin, dass zu Beginn der gesamte Text des Markusevangeliums von Mk 1,1 bis Mk 16,20 durchgehend präsentiert wird. Damit kommt das Markusevangelium zunächst als Ganzes in den Blick, bevor

die einzelnen Perikopen ausgelegt werden. Die fortlaufende Lektüre (*lectio continua*) macht den Leserinnen und Lesern deutlich, dass das Markusevangelium mehr ist als die Summe der einzelnen Teile. Es ist ein zusammenhängender Text, der als solcher gelesen und interpretiert werden will. Die einzelnen Perikopen nehmen eine bestimmte Stellung im Evangelium ein und sind in einem Mikro- und Makrokontext verortet.

Die zweite Intention des hier vorliegenden Kommentars liegt darin, das Markusevangelium für die Leserinnen und Leser verständlich auszulegen. Im Mittelpunkt der Kommentierung steht der Text und nicht die Auseinandersetzung mit einzelnen Forschungspositionen. Deswegen wurde in diesem Buch bewusst auf Fußnoten und Anmerkungen verzichtet. Dies erleichtert nicht nur die Lesbarkeit, sondern soll weg von fachlichen Diskussionsdiskussionen hin zu einer bewussten Wahrnehmung des Textes und dessen Aussage führen. Der Kommentar verzichtet deshalb nicht auf das wissenschaftliche Handwerkszeug, ganz im Gegenteil. Bei der Auslegung wurden hauptsächlich die Kommentare von Dschulnigg, Eckey, Gnllka, Guttenberger, Klaiber, Pesch und Söding konsultiert sowie weitere Fachliteratur herangezogen. Um eine verständliche Auslegung des Markusevangeliums zu gewährleisten, ist die Sprache dieses Kommentars einfach gehalten und nicht mit theologischen Fachbegriffen überladen. Wichtige griechische Wörter werden in Umschrift wiedergegeben. Dabei wird die Methode der Transkription angewandt, weil diese im Unterschied zur Transliteration den Fokus stärker auf die Aussprache legt und somit eine bessere Lesbarkeit gewährleistet. Am Ende des Buches findet sich neben dem Bibelstellenregister ein Glossar mit der Erklärung von Fachausdrücken, die im Rahmen der Auslegung immer wieder vorkommen.

Der Kommentar ist wie folgt aufgebaut: In einem ersten Teil werden in der gebotenen Kürze die klassischen Einleitungsfragen zum Markusevangelium behandelt (Verfasser, Datierung, Lokalisierung, Adressaten, Aufbau, Themen). Der zweite Teil bietet in aller Ausführlichkeit die Kommentierung von Mk 1,1 bis Mk 16,20. Die Auslegung der einzelnen Perikopen erfolgt nach einem festen Schema. Am Anfang steht jeweils die Übersetzung des Textes. Die eigentliche Kommentierung beginnt mit der formalen Analyse, die aus den drei Elementen Kontextualisierung, Gliederung und Gattungsbestimmung besteht. Danach wird bei der inhaltlichen Auslegung Vers für Vers interpretiert. Am Ende einer jeden Kommentierung steht ein theologischer Ertrag. Dieser fungiert für die Leserinnen und Leser als Fazit und fasst in aller Kürze und Prägnanz die Aussageabsicht der Perikope zusammen. Zwei ausgewählte Literaturangaben zur weiterführenden Beschäftigung mit dem Text sowie zwei ausgewählte Impulse für die Praxis runden die Auslegung ab.

Das Besondere an diesem Kommentar sind die archäologisch-topografischen Exkurse von Dieter Vieweger zu einzelnen Orten und Landschaften, die im Markusevangelium eine wichtige Rolle spielen. Durch diese Exkurse wird die Auslegung um einen wesentlichen Aspekt bereichert, insofern sie den

Text des Markusevangeliums lebendiger und verständlicher machen. Sie zeichnen ein Bild von den Stätten, an denen Jesus gewirkt hat, und nehmen die konkreten Lebensverhältnisse der Menschen in den Blick. Darüber hinaus wird aus ihnen ersichtlich, dass die Orte und Landschaften nicht nur eine geografische, sondern auch eine theologische Bedeutung haben („theologische Topografie“). Bilder und Karten illustrieren die Ausführungen und tragen zur Anschaulichkeit bei.

Entsprechend der doppelten Intention, wörtliche Übersetzung und verständliche Auslegung des Markusevangeliums, richtet sich der vorliegende Kommentar an Studierende und Lehrende der Theologie zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Markusevangelium, an Katechetinnen und Katecheten zur Vorbereitung auf die Katechese, an Religionslehrerinnen und Religionslehrer zur Vorbereitung auf den Religionsunterricht, an Priester und Pastoren zur Vorbereitung auf die Predigt und darüber hinaus an alle Interessierten. Die Leserinnen und Leser des Kommentars sind eingeladen, mit Jesus den Weg von Galiläa nach Jerusalem zu gehen und dabei eine Antwort auf die Frage zu finden, wer dieser Jesus von Nazaret für sie ist und welche Bedeutung er für ihr Leben hat.

Es ist mir ein großes Anliegen, den Personen zu danken, die mich bei der Abfassung des Kommentars unterstützt und ihren Beitrag zu dessen Entstehung geleistet haben. Mein herzlicher Dank gilt Frau Irene Loch und Herrn Georg Busse, die in gewohnt akribischer und zuverlässiger Manier die Mühen des Korrekturlesens auf sich genommen haben. Ebenso gebührt mein Dank Herrn Wolfram Zimek, der die Transkription der griechischen Wörter in die lateinische Schrift kontrolliert und dafür Sorge getragen hat, dass diese nach einem einheitlichen Prinzip erfolgt. Weiterhin danke ich Frau Sonja Sartorius und Herrn Clément Wampach, die mir wertvolle Impulse für eine verständliche Auslegung des Markusevangeliums gegeben haben. Meinen aufrichtigen Dank spreche ich Herrn Kollegen Dieter Vieweger aus, der die archäologisch-topografischen Exkurse verfasst sowie das Bild- und Kartenmaterial zur Verfügung gestellt hat. Von Herzen danke ich Herrn Kardinal Jean-Claude Hollerich für die Abfassung des Geleitworts sowie dem Direktor der Luxembourg School of Religion & Society (LSRS) Jean Ehret für die großzügige Finanzierung der Druckkosten sowie seine wohlwollende Unterstützung in sämtlichen Bereichen und seine treue Wegbegleitung. Schließlich gilt mein herzlicher Dank Frau Maria Steiger vom Verlag Herder für die konstruktive und professionelle Zusammenarbeit im Rahmen der Veröffentlichung dieses Kommentars.

Der Text des Markusevangeliums

Mk 1,1–15: In der Wüste

Mk 1,1–15: Der Prolog des Markusevangeliums

¹ Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn. ² Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja: „Siehe, ich sende meinen Boten aus vor deinem Angesicht, der deinen Weg bahnen wird.“ ³ Stimme eines Rufenden in der Wüste: „Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Straßen!“ ⁴ Es geschah: Johannes taufte in der Wüste und verkündete eine Taufe der Umkehr zur Vergebung von Sünden. ⁵ Und es zog hinaus zu ihm das ganze Land Judäa und die Jerusalemer alle, und sie ließen sich von ihm im Fluss Jordan taufen, während sie ihre Sünden bekannten. ⁶ Und es war Johannes bekleidet mit einem Gewand aus Kamelhaaren und einem ledernen Gürtel um seine Hüfte, und er aß Heuschrecken und wilden Honig. ⁷ Und er verkündete, indem er sagte: „Es kommt der Stärkere als ich nach mir; nicht bin ich wert, mich zu bücken und ihm den Riemen der Sandalen zu lösen. ⁸ Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch taufen im Heiligen Geist.“ ⁹ Und es geschah: In jenen Tagen kam Jesus von Nazaret in Galiläa und wurde in den Jordan hinein von Johannes getauft. ¹⁰ Und sogleich, als er aus dem Wasser heraufstieg, sah er die Himmel zerreißen und den Geist wie eine Taube herabsteigen auf ihn. ¹¹ Und eine Stimme kam aus den Himmeln: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.“ ¹² Und sogleich warf ihn der Geist in die Wüste hinaus. ¹³ Und er war in der Wüste 40 Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Und er war mit den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. ¹⁴ Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, kam Jesus nach Galiläa und verkündete das Evangelium Gottes. ¹⁵ Er sagte: „Erfüllt ist die Zeit und nahe herbeigekommen ist die Basileia Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“

Mk 1,16–8,26: Das Wirken Jesu in Galiläa

Mk 1,16–20: Berufung der ersten Jünger

¹⁶ Und als er entlangging am Meer von Galiläa, sah er Simon und Andreas, den Bruder Simons, die auf dem Meer (Netze) auswarfen; sie waren nämlich Fischer. ¹⁷ Und es sagte zu ihnen Jesus: „Kommt her, mir nach, und ich werde machen, dass ihr Menschenfischer werdet!“ ¹⁸ Und sofort ließen sie die Netze liegen und folgten ihm nach. ¹⁹ Und als er ein wenig weiterging, sah er Jakobus, den (Sohn)

des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, und sie richteten im Boot die Netze her. ²⁰Und sofort rief er sie. Und sie ließen ihren Vater Zebedäus im Boot mit den Tagelöhnern und gingen weg, ihm nach.

Mk 1,21–28: Lehre und Exorzismus in der Synagoge von Kafarnaum

²¹ Und sie kommen nach Kafarnaum hinein. Und sofort ging er am Sabbat in die Synagoge hinein und lehrte. ²² Und sie gerieten außer sich über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten. ²³ Und sofort war in ihrer Synagoge ein Mensch mit einem unreinen Geist und er schrie auf. ²⁴ Er sagte: „Was (ist zwischen) uns und dir, Jesus, Nazarener? Bist du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.“ ²⁵ Und Jesus fuhr ihn an und sagte: „Verstumme und fahre aus von ihm!“ ²⁶ Und der unreine Geist zerrte ihn, rief mit lauter Stimme und fuhr von ihm aus. ²⁷ Und alle erschranken, so dass sie einander befragten, indem sie sagten: „Was ist das? Eine neue Lehre in Vollmacht. Und den unreinen Geistern befiehlt er, und sie gehorchen ihm.“ ²⁸ Und die Kunde von ihm ging sofort hinaus, überallhin in das ganze Gebiet von Galiläa.

Mk 1,29–31: Heilung der Schwiegermutter des Simon

²⁹ Und sofort gingen sie aus der Synagoge heraus und kamen in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. ³⁰ Die Schwiegermutter des Simon aber lag danieder und fieberte, und sofort sprechen sie mit ihm über sie. ³¹ Und er ging hinzu und richtete sie auf, indem er die Hand ergriff. Und es verließ sie das Fieber, und sie diente ihnen.

Mk 1,32–34: Sammelbericht über das Wunderwirken Jesu

³² Als es aber Abend wurde, als die Sonne unterging, brachten sie alle Kranken und Besessenen zu ihm. ³³ Und es war die ganze Stadt versammelt bei der Tür. ³⁴ Und er heilte viele Kranke, die an vielfältigen Krankheiten litten, und viele Dämonen trieb er aus. Und er ließ die Dämonen nicht reden, denn sie kannten ihn.

Mk 1,35–39: Aufbruch zur Verkündigung in ganz Galiläa

³⁵ Und früh, als es noch sehr dunkel war, stand er auf, ging hinaus und ging weg an einem einsamen Ort, dort betete er. ³⁶ Und es verfolgte ihn Simon und die

mit ihm. ³⁷ Und sie fanden ihn und sagen zu ihm: Alle suchen dich. ³⁸ Und er sagt zu ihnen: „Lasst uns anderswohin gehen in die benachbarten Dörfer, damit ich auch dort verkündige, denn dazu bin ich ausgezogen.“ ³⁹ Und er kam und verkündigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.

Mk 1,40–45: Heilung eines Aussätzigen

⁴⁰ Und es kommt zu ihm ein Aussätziger und bittet ihn, und fällt auf die Knie und sagt zu ihm: „Wenn du willst, kannst du mich rein machen.“ ⁴¹ Und erregt, streckte er seine Hand aus, berührte (ihn) und sagt zu ihm: „Ich will, werde rein!“ ⁴² Und sofort ging weg von ihm der Aussatz, und er wurde rein. ⁴³ Und er schnaubte ihn an und schickte ihn sofort hinaus. ⁴⁴ Und er sagt zu ihm: „Sieh, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh weg, zeig dich dem Priester und bring für deine Reinigung dar, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis!“ ⁴⁵ Er aber ging hinaus und begann, viel zu verkünden und die Sache zu verbreiten, so dass er nicht mehr öffentlich in eine Stadt hineingehen konnte, sondern er war draußen an einsamen Orten. Und sie kamen zu ihm von überall her.

Mk 2,1–12: Heilung eines Gelähmten und Vollmacht zur Sündenvergebung

¹ Und als er wieder nach Kafarnaum hineinging, hörte man nach Tagen, dass er im Haus ist. ² Und es versammelten sich viele, so dass kein Platz mehr war, nicht einmal bei der Tür. Und er redete ihnen das Wort. ³ Und sie kommen und bringen zu ihm einen Gelähmten, getragen von Vieren. ⁴ Und da sie (ihn) nicht zu ihm hinbringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach ab, wo er war, und nachdem sie aufgegraben hatten, ließen sie hinab die Matratze, worauf der Gelähmte lag. ⁵ Und als Jesus ihren Glauben sah, sagt er dem Gelähmten: „Kind, deine Sünden sind vergeben.“ ⁶ Es saßen aber einige von den Schriftgelehrten dort und überlegten in ihren Herzen. ⁷ „Was dieser da so redet? Er lästert. Wer kann Sünden vergeben außer einem, Gott?“ ⁸ Und sofort erkannte Jesus in seinem Geist, dass sie so bei sich überlegen (und) sagt ihnen: „Was überlegt ihr diese Dinge in euren Herzen? ⁹ Was ist leichter, dem Gelähmten zu sagen: Deine Sünden sind vergeben, oder zu sagen: Steh auf und nimm deine Matratze und geh umher? ¹⁰ Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf der Erde“ – sagt er dem Gelähmten: ¹¹ „Dir sage ich, steh auf, nimm deine Matratze und geh fort in dein Haus!“ ¹² Und er stand auf und sofort die Matratze tragend ging er hinaus vor allen, so dass alle außer sich waren und Gott priesen, sagend: „So etwas haben wir noch nie gesehen.“

Mk 2,13–17: Berufung des Levi und Mahl mit Zöllnern und Sündern

¹³Und er ging wieder hinaus an das Meer. Und alles Volk kam zu ihm, und er lehrte sie. ¹⁴Und vorbeigehend sah er Levi, den (Sohn) des Alphäus am Zoll sitzen. Und er sagt zu ihm: „Folge mir nach!“ Und er stand auf und folgte ihm nach. ¹⁵Und es geschieht, dass er zu Tisch liegt in seinem Haus. Und viele Zöllner und Sünder lagen zusammen mit Jesus und seinen Jüngern zu Tisch, denn es waren viele und sie folgten ihm. ¹⁶Und die Schriftgelehrten der Pharisäer sahen, dass er mit den Sündern und Zöllnern isst, und sagten zu seinen Jüngern: „Mit den Zöllnern und Sündern isst er.“ ¹⁷Und Jesus hört es und sagt zu ihnen: „Nicht bedürfen die Starken des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, zu rufen Gerechte, sondern Sünder.“

Mk 2,18–22: Fastenfrage

¹⁸Und die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten. Und sie kommen und sagen zu ihm: „Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht?“ ¹⁹Und es sagte zu ihnen Jesus: „Können etwa die Söhne des Hochzeitssaals fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist? Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten. ²⁰Es werden aber Tage kommen, wenn der Bräutigam von ihnen weggenommen wird, und dann werden sie fasten an jenem Tag. ²¹Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf ein altes Gewand; wenn aber doch, dann reißt der Stoff von ihm ab, der neue vom alten, und der Riss wird schlimmer. ²²Und niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche; wenn aber doch, dann wird der Wein die Schläuche zerreißen, und der Wein geht zugrunde und die Schläuche. Vielmehr neuen Wein in neue Schläuche.“

Mk 2,23–28: Ährenabreißen am Sabbat

²³Und es geschah, dass er am Sabbat durch die Getreidefelder ging; und seine Jünger begannen, unterwegs die Ähren abzureißen. ²⁴Und die Pharisäer sagten zu ihm: „Sieh, warum tun sie am Sabbat, was nicht erlaubt ist?“ ²⁵Und er sagt zu ihnen: „Habt ihr niemals gelesen, was David tat, als er Mangel litt und hunger- te, er und die mit ihm? ²⁶Wie er hineinging in das Haus Gottes unter Abjatar, dem Hohepriester, und die Schaubrote aß, die zu essen nicht erlaubt ist, außer den Priestern, und sie auch denen gab, die mit ihm waren?“ ²⁷Und er sagte zu ihnen: „Der Sabbat ist um des Menschen willen geworden, und nicht der Mensch um des Sabbats willen. ²⁸Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“